

Groppe

(*Cottus gobio*)

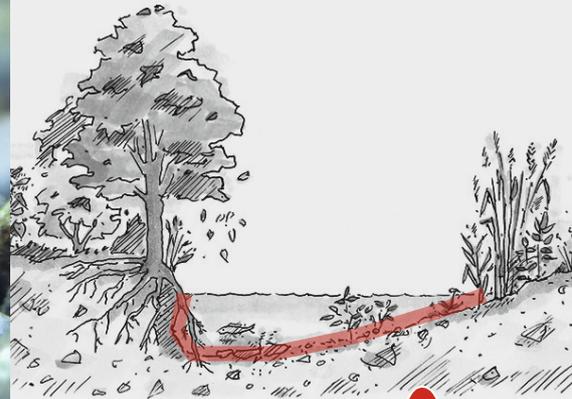
Foto: Vladimir Wrangé, www.shutterstock.com



Die Groppe ist ein bodengebundener, nacht- und dämmerungsaktiver Kleinfisch, der max. 15 cm lang wird.

- Die Groppe hat lokal ganz unterschiedliche Namen wie Koppe, Mühlkoppe, Dick- oder Kaulkopf.
- Gropfen sind aufgrund der fehlenden Schwimmblase schlechte Schwimmer, die auf dem Gewässergrund „herumhüpfen“ und sich lieber verstecken anstatt zu flüchten.
- Die Art wird längst nicht mehr in allen für sie potentiell besiedelbaren Fließgewässern Baden- Württembergs vorgefunden. Das liegt vor allem an den hohen Ansprüchen an die Wasserqualität und Gewässerstruktur. Schon kleine Querbauwerke sind ein unüberwindbares Hindernis und verhindern eine Wiederbesiedlung ehemaliger Lebensräume. Optimale Lebensräume sind sommerkühle, sauerstoffreiche Bäche und Flüsse mit ausreichend Versteckmöglichkeiten. Vor allem Steine, Unterspülungen und Wurzeln bieten den bodenorientierten Tieren Schutz.
- Wenn es um die Fortpflanzung geht, so bleiben bei der Groppe die Männchen „zu Hause“. Sie bauen eine Grube unter Steinen, in die das Weibchen ihre Eier in klebrigen Klumpen heftet, und bewachen diese über 4 bis 5 Wochen bis zum Schlupf.
- Gropfen ernähren sich von Insektenlarven, Bachflohkrebsen und anderen Wirbellosen, gelegentlich auch von Eiern und Larven anderer Fischarten.

Vorkommen im Gewässer



Vorsicht:
Besonders geschützte Art!
Tiere sind kaum in der Lage
zu flüchten!

Zu beachten bei:

- Arbeiten an der Gewässersohle
- Sicherung von Böschung und Ufer

Maßnahmen:

- Rücksprache mit der unteren Wasserbehörde halten
- Arbeiten in Gewässern nicht zwischen Februar und Juni (Laichzeit und Ei-/Larvenentwicklung)
- Abklären, ob vor einem Eingriff Fischbergung und Umsiedlung nötig sind
- Wenn möglich, für ausreichende Beschattung mit standortgerechten Gehölzen sorgen, um einer kritischen Erwärmung entgegenzuwirken



Foto: Jörg Schneider

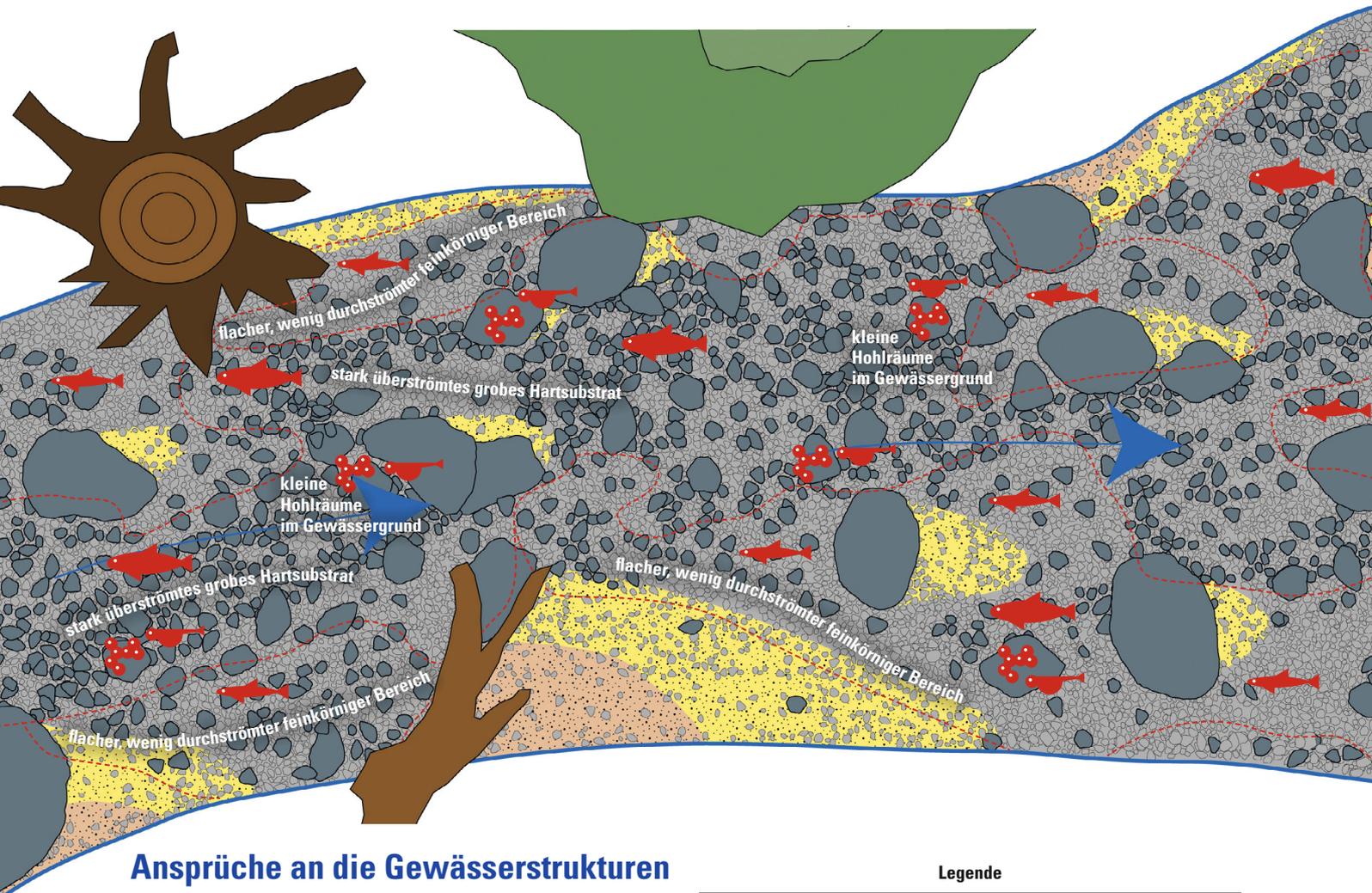
Die Groppe gehört zur Fischartengemeinschaft der Forellenregion. Diese zeichnet sich durch starke Strömung, niedrige Wassertemperaturen und eine kiesige bis steinige Gewässersohle aus.



Foto: Frank Hecker

Männliche Groppe bewacht den unter Steinen abgelegten Laich.

Idealisierte Gewässerstrukturen eines Groppenlebensraums mit den Teilhabitaten der einzelnen Fischentwicklungsstadien

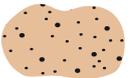


Ansprüche an die Gewässerstrukturen

- Erwachsene Fische:
 - stark überströmtes, zumeist relativ grobes Hartsubstrat
 - kleine Hohlräume im steinigen Gewässergrund als Laichplatz
- Jungfische:
 - flachere, weniger stark durchströmte feinkörnigere Bereiche

Gropen können bereits in einem Gewässerabschnitt von wenigen 100 m selbsterhaltende Bestände bilden, wenn die Teilhabitate mosaikartig eng beieinander liegen und dauerhaft unterschiedliche Substratgrößen als Versteck für die verschiedenen Lebensphasen bereitstehen. Für die Kompensationswanderungen (Rückkehr zum ursprünglichen Gewässerabschnitt) der verdrifteten Jungfische sind schon kleine, durchgehende Abstürze von weniger als 10 cm ein unüberwindbares Hindernis, daher ist die Durchgängigkeit in der Besiedlungsstrecke essentiell.

Legende

		
Laich	Wasserlinie (MQ)	Fließrichtung
		
Larve	kiesig-steiniger Grund	Schlamm
		
Jungfisch	Sand	Kiesfläche
		
Erwachsener Fisch	Steine	Blöcke
		
Grenze Teilhabitat	Totholz	Wurzelstock
		
	Ufergehölz	

Ausführliche Beschreibungen zu den Habitat-Ansprüchen der Groppe, der benötigten Teilhabitate für die unterschiedlichen Lebensstadien sowie Empfehlungen für Maßnahmen zur Entwicklung eines funktionsfähigen Groppenlebensraums können in der Veröffentlichung „Fischökologisch funktionsfähige Strukturen in Fließgewässern“ des Regierungspräsidiums Tübingen nachgelesen werden:

<https://rp.baden-wuerttemberg.de/themen/wasserboden/gsgoe/seiten/downloadbereich>

